

Wüstenblume

Zwischen Glamour und Gosse

Von abgemeldet

Kapitel 5: Gefallener Engel

Der Mann setzte sich und zog seinen Stift hinter dem Ohr hervor. „Also, Miss Haruno.“ Sakura saß völlig aufgelöst da. Einer ihrer besten Freunde wurde gerade ermordet, als sie einen Showkuss inszeniert hatten. Während sie sich küssten hatte ein Verrückter ihn erschossen. Und dieser Inspektor saß seelenruhig da und schrieb etwas auf seinen verdamnten Block. Aber er machte auch nur seinen Job.

„Können Sie mir schildern, was draußen passiert ist?“

Sakura nickte und legte die Jacke des Bodyguards ab. Das rote, lange Kleid schmiegte sich eng und wunderschön an ihren Körper. Der Inspektor musterte sie für eine Sekunde und sah ihr dann in die Augen. „Darf ich vielleicht aufstehen? Ich fühle mich im sitzen nicht sehr wohl“, fragte Sakura und stand auf ohne eine Antwort abzuwarten.

„Natürlich“, sagte der Mann überflüssiger Weise.

Sakura atmete tief durch und lehnte sich an die Wand ihrer Garderobe. „Ich bin gerade meinen letzten Lauf gelaufen.“

„In diesem Kleid?“

„Ja. Nach der Zusatzeinlage am Posiersteg bin ich wieder Backstage gegangen und habe gewartet bis Mirato-san meinen Namen aufrief. Als er das dann getan hat bin ich noch mal raus und habe mich neben ihn gestellt. Er hat meine Hand genommen und sie hochgehalten. Wir haben uns beim Publikum bedankt und dann haben wir uns geküsst.“

„Sie beide waren ein Paar?“

„Nein. Aber Mirato-san wollte auf die Titelseite und außerdem dachte er, dass das dem Publikum gefallen könnte. Ein Showkuss eben.“

„Und Sie waren sich fremd?“

Sakura schüttelte den Kopf. „Nein. Mein großer Bruder hat eine feste Freundin und Mirato-san ist ihr großer Bruder. Wir kannten uns und waren befreundet.“

„Was ist dann passiert?“

„Als wir uns geküsst haben fingen die Leute auf einmal an zu schreien. Ich habe dann zur Seite ins Publikum gesehen und einen Mann in den mittleren Reihen gesehen.“

„Wie ist er Ihnen aufgefallen?“

„Würden Sie mich bitte ausreden lassen?!“ In ihren Augen sammelten sich erneut Tränen. Sakura ergriff ein Taschentuch von ihrem Schminktisch und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Er hat gestanden und mit einer Waffe auf uns gezielt. Ich wollte wegrennen und habe Mirato-sans Handgelenk genommen. Aber auf einmal-“ Sie schluchzte. „Auf einmal ist sein Körper ganz schwer geworden und er ist nach unten gesackt. Ich wollte ihn auffangen, aber er war zu schwer für mich. Dann bin ich auf die

Knie gegangen und habe geschrien. Einer der Bodyguards hat mich nach hinten in den Backstagebereich geführt. Und dann kamen Sie."

Sakura öffnete die Augen. Sie sah sich um, erkannte aber nicht viel. Die weißen Wände wirkten sehr steril und auch die weiße Bettdecke ließ keinen Zweifel, dass sie in einem Krankenhaus war.

„Was?“ Sie schreckte auf. Erst jetzt sah sie wieder halbwegs klar. Sofort wurde sie wieder aufs Bett gedrückt. „Was mache ich hier?“ Wie oft hatte sie diesen Satz schon im Fernsehen gehört und sich gedacht: *Was ist denn das für eine Frage? Wie blödsinnig.* Und nun stellte sie sie selbst.

Die Krankenschwester, die sie zurück ins Bett gedrückt hatte, ließ sie los. „Miss Haruno, Sie sind im Krankenhaus. Wissen Sie ihren Vornamen?“

„Ja, natürlich. Ich heiße Sakura Haruno. Wieso bin ich hier?“

„Sie wurden von ihrem Chauffeur im Keller Ihres Hauses gefunden. Sie hatten wohl einen Kreislaufkollaps. Ist Ihnen schlecht? Haben Sie irgendwelche Beschwerden?“

„Nein. Aber ich bin durstig.“

Die Frau wies eine Hilfsschwester an, ein Glas Wasser zu holen. Dann wandte sie sich wieder ihrer Patientin zu. „Ein solcher Zusammenbruch ist nicht zu unterschätzen. Sie sollten sich noch etwas ausruhen. Und, dürfte ich mir zwei Fragen erlauben?“

Sakura nickte nur kurz.

„Sie haben im Schlaf immer das Wort 'Nein' geschrien. Sie haben auch geweint. Hatten Sie einen Alptraum?“

„Eher ein verdrängtes Ereignis geträumt. Es geht schon wieder.“

„Und, auch wenn es nicht angebracht ist, aber könnte ich für meine Tochter ein Autogramm haben?“

„Ähm...“ Sie überlegte kurz und nachdem sie ihre Gedanken geordnet hatte, nickte sie. Ihre Fans waren ihr immerhin wichtig.

„Vielen Dank. Wissen Sie, meine Tochter, Makoto, sie ist auch bei Model Magic. Ruhen Sie sich lieber aus, Miss Haruno. Ich sehe später nach Ihnen.“

Vier Tage später saß Sakura in ihrem Auto. Sie hatte ihrem Chauffeur mindestens achtzig Mal gedankt, bis dieser schließlich meinte, er würde sie aussetzen, wenn sie noch einmal das Wort 'Danke' sagen würde. Dieser Dank waren zwar ehrlich gemeint, dennoch fühlte sie sich leer und kaputt. Sie wollte nur noch nach Hause. Kurz nachdem sie endlich die Türe geschlossen hatte rutschte sie am Holz der Buchentüre hinunter. Sakura hatte immer noch ihre Tasche um, die Schuhe und die Jacke an, dennoch saß sie fast eine Stunde an die Türe gelehnt da und weinte.

Nach unendlich langer Zeit wagte sie es aufzustehen, musste sich aber sofort an dem Schuhregal anhalten um nicht umzufallen. Ihr wurde kurz schwarz vor Augen, dann fiel ihr Blick auf das Foto ihres ersten Auftrages.

Sakura streift die Schuhe ab, schmiss die Chaneljacke achtlos in eine Ecke und nahm das gerahmte Foto neben dem Festnetztelefon vom Tisch. Ebenso achtlos wie die Jacke zuvor landete die teure Tasche in einer Ecke ihres Schlafzimmers. Sakura stellte das Foto auf den Tisch und sah sich in ihrem Zimmer um. Langsam und gründlich, wie sie es schon lange nicht mehr getan hatte.

Und da erblickte sie sie. Für einen kurzen Moment schien ihr alles absurd, doch je intensiver sie darüber nachdachte, desto besser erschien ihr diese Lösung. Zögerlich und überlegend schritt sie mit nackten Füßen über das Parkett, sie schlich wie eine Katze, wollte von keinem gehört werden.

„Wie albern“, schluchzte sie und sah sich um. Auch wenn es absurd war, dass sie sich in ihrem eigenen Haus so leise bewegte, sie wollte kein Risiko eingehen. Immer näher kam sie der kleinen Box, die mit ihrem unscheinbaren Braun nicht sehr hervorstach. Diese wenigen Sekunden kamen ihr vor wie eine halbe Ewigkeit, doch schließlich erreichte sie den Schreibtisch, über dem ein Bücherregal hing. Vorsichtig nahm sie das Holzkistchen und ging zurück zum Bett. Sie starrte es an, immer noch leise weinend und schluchzend.

„Scheiße, Sakura! Reiß dich zusammen“, mahnte sie sich selbst und atmete tief durch. In dieser Sekunde schloss sie mit ihrem alten Leben ab. Nichts würde mehr so sein wie es war, aber wen würde das schon stören. Ihre Freunde waren mit ihren eigenen Karrieren beschäftigt und ihre Eltern wollten nichts mehr von ihr wissen. Ihr Bruder war ja auch nicht da und Sasuke, den konnte sie wohl schlecht anrufen oder gar treffen.

Bevor sie die unscheinbare Box, auf der *Nur für Notfälle* stand, öffnete, sah sie noch einmal auf das Foto, das nun auf dem kleinen Nachtkästchen stand. Sie nahm es und strich mit dem Fingerrücken sanft über den silbernen Metallrahmen. Nagisas Worte hallten in ihren Ohren.

Es war der Tag vor dem großen Chanelauftrag. Sakura war aufgeregt, sie war nervös und hatte Angst, es nicht zu schaffen, kläglich zu versagen. Nagisa hatte sie auf die Seite genommen und ihr fürsorglich die Hände auf die Schultern gelegt. Ihr verständnisvoller Blick durchdrang Sakura förmlich.

„Sakura-chan, hör zu. Süße, du darfst nie, hörst du, nie im Leben aufgeben. Du hast einen Traum. Dein Traum ist es, ganz groß rauszukommen. Und dafür musst du kämpfen. Da draußen ist das offene Meer, da schwimmen viel schlimmere Fische rum als Haie. Wenn du als kleiner Thunfisch da draußen überleben willst, dann musst du dich durchbeißen, auffallen und perfekt sein. Ende nicht so wie ich. Ich wollte auch Model werden. Und nun sieh mich an! Ich versauere hier als blöde Sekretärin. Ich bin die Freundin eines Typen der mich alle zwei Minuten betrügt.“

Bei diesen Worten sah Sakura weg. Ihr schlechtes Gewissen Nagisa gegenüber ließ sie fast weinen und ihr die Wahrheit erzählen, dennoch hatten sich Sasuke und sie geschworen, es niemanden zu erzählen. Und so sollte es auch bleiben.

„Aber ich werde ihn verlassen. Und ich werde kündigen und irgendwo ganz neu anfangen. Noch habe ich die Chance meinen Traum zu verwirklichen, ich bin doch erst achtzehn!“ Bei diesen Worten stiegen ihr Tränen in die Augen. „Sakura, was ich damit sagen will: Glaub an dich und an deine Träume. Mach das, was du für richtig hältst. Und lass dich nicht unterkriegen.“ Nagisa reichte Sakura ein Sektglas, sie selbst nahm auch eines.

„Auf unsere Träume!“, sagte sie.

„Auf unsere Träume!“, wiederholte Sakura und stieß mit ihr an.

„Auf unsere Träume“, murmelte Sakura und öffnete das Kästchen. Sie zog eine kleine Plastiktüte hervor. Der Deckel lag mit der Außenseite nach oben neben ihr. Abermals las sie den Text. „Oh ja, das ist ein Notfall.“ Sie hob die Tüte mit weißem Inhalt auf Augenhöhe, dabei fiel ihr Blick auf ein Foto, das an der Wand hing. Es zeigte ihren Bruder und sie im Garten ihres Elternhauses. „Jetzt sieh mich nicht so an! Du bist nur ein Foto“, schimpfte sie ihren Bruder. Mit zitternder Hand leerte sie das weiße, sorgfältig zermahlte Pulver auf die Oberfläche ihres Nachttisches.

Es war eine kalte Nacht, dennoch lief Sakura wie im Hochsommer herum. Sie wartete auf

ihren Chauffeur, der sich anscheinend zu verspäten schien. Kira, eine flüchtige Freundin, kam auf sie zu und stellte sich neben sie. Sie war um zwei Jahre älter als Sakura damals. Junge zwanzig hatte sie auf dem Konto.

Kira war schon seit über fünf Jahren im Modelgeschäft, sie hatte ihrer jungen Kollegin immer mit Rat und Tat beiseite gestanden. „Hör zu Kleine“, begann sie und wandte ihr makellostes Gesicht Sakura zu. „Ich denke, du bist nun reif dafür.“

„Wofür?“, fragte Sakura nach.

„Mensch, Mädels! Du bist echt naiv und unschuldig. Wie süß. Ich meine das hier.“ Sie hielt eine kleine weiße Tüte hoch. „Im Geschäft geht es oft hart zu. Wenn ich mal 'ne Pause brauch', dann zieh' ich mir das rein. Manchmal finden sogar richtige Partys statt, wo man sich das Zeug mit anderen reinziehen kann.“

„Das ist...?“

„Richtig. Das ist der beste Stoff, den du derzeit auf dem Markt bekommst.“

„Aber, ich kann doch keine Drogen nehmen!“

„Das ist harmlos. Aber gute Qualität. Ich brauche das nicht mehr. Ich bin auf fixen umgestiegen, das gibt 'nen heftigeren Kick. Aber für Einsteiger ist das das Richtige. Warte, ich zeig dir wie du's drehst.“

Wie es ihr Kira damals gezeigt hatte, drehte Sakura sich aus speziellem Papier, das sich auch in der Box befand, ein Röhrchen. Sakura sah noch einmal das Foto an, dann beugte sie sich hinunter.